

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 39: Nationalratswahlen

Illustration: Das Stimmkälbchen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Löhli- und Galöristandpunkt überwunden haben, die Kandidaten wegen ihren öffentlichen Verdiensten oder gar wegen ihrer Intelligenz zu portieren. Definitive Verdienste? Hat je ein einziger der jetzigen Nationalräte eine Hand gerührt, daß der Montag als eidgenössischer Ruhetag erklärt wird? Oder ist je Einer für die Gratisbenutzung der Bundesbahn bei Sportveranstaltungen eingestanden? Intelligenz? Zeugt die skandalöse Tatsache, daß es heute noch Nationalräte gibt, die nicht einmal wissen, was Goalkeeper und Bantamgewicht sind, von Intelligenz?

Zum Wahlgeschäft übergehend, bemerke ich zum voraus, daß dem Sandorgelsportring, dessen Mitglieder übrigens zum größten Teil dem Bezirk Höttingen und dem weiblichen Geschlecht angehören, kein Sitz bewilligt werden kann. Eine herausfordernde Frechheit ist es sodann vom Mundharmonika-Spielring, einen Sitz zu verlangen mit der erstunken und verlogenen Motivierung, das Mundwerk spiele bei der Ausübung des Nationalratsmandates eine Rolle. Da dieser Sitz zu Ungunsten der Schwergewichtsklasse beansprucht wird, fordere ich die Anwesenden der letztern auf, sich mit ihren Gegnern sofort persönlich auseinander zu setzen. (Auf diesen unerwarteten Vorschlag hin ziehen es die anwesenden Mundharmonikisten vor, durch die Fenster den Rückzug anzutreten.) Gut ab in dieser Beziehung vor der stärksten vaterländischen Sportkategorie, welche unserm edlen Nationalspiel, dem Faß, Zeit, Geld, Gesundheit und Familieninteressen seit Jahrhunderten mit größter Selbstverleugnung opfert und mit unerschütterlicher Hingabe und Gewissenhaftigkeit Tag und Nacht, Sonntags wie Werktags, Sommer und Winter, obliegt: Ihre Delegierten haben nämlich schriftlich auf jedes Mandat verzichtet, da ihre Mitglieder neben der Ausübung ihres edlen Sportes keine Zeit zu andern Sessionen haben. Ich ersuche die Versammlung, solche Selbstverleugnung durch den obligaten Saltomortale vor- und rückwärts zu ehren. Und nun die Mandatverteilung. Wir vom Schwergewicht beanspruchen von den 12 Sitzen bloß 7 und überlassen die andern 5 den Bein- und Motorsportkategorien. Sollte jemand an-

Das Stimmkälbchen



Einerseits tut's selber wild
Wie sich nicht gebühret,

Anderseits doch — siehe Bild —
Wird es falsch geführt.

Schließlich aber tut es still,
Was des Hirten Wille will.

drer Meinung sein, so ist er freundlichst ersucht, in den Ring zu treten, damit wir gleich zur Erledigung der Differenz schreiten können. Da dies nicht der Fall zu sein scheint, schließe ich diese denkwürdige Versammlung in der vaterländischen Hoffnung, daß bis zur nächsten Legislaturperiode die letzten erbarmungswürdigen Exemplare der alten politischen Parteien traurigen Angedenkens von der Wahlbildfläche verschwunden sein werden und eröffne den Wahlkampf mit unserer Devise: Immer feste druff!"

*

Der Volksredner

Schon seit zwanzig Jahren kommt der Ratsherr Jakob Büntli aus der Sitzung heim, indem er seine Frau mit einem kurzen „Tag“ begrüßt, dann den schwarzen Kittel auszieht, denselben umständlich

über eine Stuhllehne hängt, dann ins Hirthemd schlüpft und stumm im Stall verschwindet.

Schon seit zwanzig Jahren schnuppert seine Frau, die Kathri Büntli, in den Spalten des Wochenblattes nach dem Namen ihres Mannes. Und findet ihn nirgends unter den massenhaft angeführten Rednern in dem meterlangen Berichte über die Ratsitzung. Ihr Ehrgeizchen, das mit Erscheinen der Zeitung jedesmal hell aufflackert, muß jedesmal wieder erlöschen, sobald sie dieselbe durchgesehen hat — und zwar so jämmerlich erlöschen, wie ein Delichtlein, das man mit Daumen und Zeigefinger erdrückt.

Aber am 9. des Herbstmonats des laufenden heilvollen Jahres tritt der Rats-

Goldmann
BIERE und
WOLFFENBURGER
UND BIERBREMUNG

Verlangt
die DAUERHAFTEN
Bull **dog**
KLINGEN **liberall**